

## Der ungebetene Gast (Monika Deutsch)

Er hatte sich nicht angemeldet, und ich hatte ihn nicht eingeladen. Plötzlich war er da. Ich versuchte mich zu erinnern, bei welchem vorherigen Gastgeber er „Lebewohl“ gesagt haben könnte. Manche Leute sagen, man könne ihn husten hören. Ich spürte ihn nur. Die Auswirkungen seiner Mahlzeiten waren nicht zu übersehen. Er hing an mir wie eine Klette. Das heißt, er war ungemein lästig. Ich sammelte alles zusammen, was ich die letzten Tage an Kleidung getragen hatte. Das, was mindestens mit sechzig Grad gewaschen werden konnte, kam in die Waschmaschine. Sollte er doch ersaufen oder sich den Leib mit heißem Wasser verbrennen. Gerade in Aktion, wurde auch die Bettwäsche abgezogen und in die Maschine gestopft. Was nicht so heiß gewaschen werden konnte, packte ich in die Gefriertruhe. Siegesgewiss stieg ich in die Badewanne und schrubbte mir die Haut krebsrot. Mir fiel siedend heiß ein, mein Gast könnte es sich auch auf dem Teppich gemütlich gemacht haben. Mit dem Staubsauger traktierte ich den Bodenbelag, bis das gute Stück aussah wie ein gerupftes Huhn. Dann kam die Bettstatt samt Matratze dran. In jede kleinste Ritze drückte ich die Staubsaugerdüse. Einmal in Fahrt, bearbeitete ich die restlichen Böden, bis die Blasen an meinen Händen aufplatzten. An der Garderobe hingen noch Mantel und Wetterjacke. Also ab damit zur Reinigung. Auf dem Rückweg fiel mein Blick auf die Schaufensterauslage einer Apotheke. Dort wurde die chemische Lösung meines Problems angepriesen. Ich betrat den Laden und begutachtete ausgiebig rund zwanzig Minuten lang die auf einem Ständer hängenden Hühneraugenpflaster, bis alle Kunden ihre Pillen und Salben bezahlt hatten. Endlich war ich die einzige Kundin und betete insgeheim, dass keiner der Passanten draußen Verlangen nach Hustentropfen, Abführpillen oder Rheumasalbe verspüren würde. Verschämt schilderte ich mein Problem, und der Apotheker begann für mich eine ganz persönliche Verkaufsveranstaltung. Nach rund zehn Minuten erlöste mich das Bimmeln der Türglocke von meinem mangelnden Entscheidungswillen. Kurzerhand erstand ich alle infrage kommenden Produkte. Auf dem Weg nach Hause traf ich meine Freundin. „Du siehst aber erschöpft aus“, meinte sie besorgt.

„Verspäteter Frühjahrsputz“, antwortete ich ausweichend.

„Treib es nicht zu doll“, sagte sie und verabschiedete sich mit einer innigen Umarmung. Zwei Tage später rief sie mich an, druckste herum, bis sie endlich zur Sache kam und hilfesuchend fragte: „Sag mal, weißt du, was ich machen soll? Ich glaube, ich habe mir einen Floh eingefangen.“